

Gurbaxani, Indira

Book Review

Book Review: The Impact of the WTO - The Environment, Public Health and Sovereignty

Aussenwirtschaft

Provided in Cooperation with:

University of St.Gallen, School of Economics and Political Science, Swiss Institute for International Economics and Applied Economics Research

Suggested Citation: Gurbaxani, Indira (2008) : Book Review: The Impact of the WTO - The Environment, Public Health and Sovereignty, Aussenwirtschaft, ISSN 0004-8216, Universität St.Gallen, Schweizerisches Institut für Aussenwirtschaft und Angewandte Wirtschaftsforschung (SIAW-HSG), St.Gallen, Vol. 63, Iss. 2, pp. 216-219

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/231151>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Trish Kelly (2007):

The Impact of the WTO – The Environment, Public Health and Sovereignty

Verlag Edwar Elgar, Cheltenham, Northhamton, 220 Seiten

ISBN 978-1847200815; EUR 94,10

Um die Welthandelsorganisation (WTO) ist es still geworden. Fast unheimlich still. Hier und da eine kleine Nachricht über den Beitritt eines neuen Staates (16. Mai 2008: die Ukraine wird als 152. Mitglied in der WTO begrüsst), über das Beitrittsgesuch Russlands, oder über ein laufendes Streitschlichtungsverfahren. Die Doha-Runde steht still und von einer «Wiederbelebung» war eigentlich nur leise im Rahmen des Weltwirtschaftsgipfels in Davos im März, die Rede. Dort bekundeten die «Mächtigen der Welt» (Unternehmer wie Regierungsvertreter) aus Industrieländern, ebenso wie aus den «grossen» Entwicklungsländern, wie wichtig die Doha-Runde – und damit das Wirken der WTO – sei. Im gleichen Atemzug erklären Länder wie die USA, die EU, aber auch Indien oder China, an anderen Stellen, dass man, bei einem Scheitern der Doha-Runde eben bilateral oder regional verhandeln würde. Einzelne Teilbereiche der WTO werden zwar in Aufsätzen und Büchern erörtert, aber auch hier wird die Sinnhaftigkeit dieser Institution gegenteilig beurteilt. In manchen Aufsätzen gewinnt der Leser am Ende den Eindruck, dass es eher um das dort verwendete mathematische Modell geht, weniger aber um die WTO-Frage, die in dem Aufsatz eigentlich diskutiert werden sollte. Deutlich ist aber, dass die Meinungen vor allem darüber konträr sind, was die Aufgaben der WTO angeht. Zu gross ist die Angst vieler – nicht mehr nur Industrieländer –, dass die Souveränität der Nationalstaaten durch die WTO verloren geht. HILLARY CLINTON machte die Doha-Runde sogar zu einem Wahlkampfthema und verkündete bei entsprechenden Lobbyistengruppen, dass sie diese unter einer Administration CLINTON endgültig stoppen werde.

Seit der Uruguay-Runde sind nicht nur Themen wie «TRIPS» (Trade Related Aspects of Intellectual Property Rights) oder «GATS» (General Agreement on Trade and Services) im Mittelpunkt der Diskussion gewesen, sondern, wie das vorliegende Buch dokumentiert, besonders auch Fragen zur Umwelt, Gesundheit und eben zur Souveränität der Mitgliedsländer der WTO. TRISH KELLY vom «Department of Leadership, Policy and Organizations» der Vanderbilt University geht in ihrem Buch der Frage nach, warum gerade diese Themen ein Problem für die Mitgliedsstaaten darstellen bzw. welche Gruppen sich hier in der Diskussion gegenüber stehen. Auf der einen Seite sieht sie die Unternehmensverbände und «Traditionalisten», welche eine Erweiterung der Aufgaben der WTO über den Handel hinaus kritisieren. Auf der anderen Seite bemängeln, ihrer Auffassung nach, Konsumentengruppen und Umweltverbände, dass die WTO dem Handel zu Lasten von Umwelt und Gesundheit noch immer den Vorrang in ihrer Tätigkeit gibt. Welche Rolle Umwelt und Gesundheit im Welthandel inzwischen spielen, sieht die Autorin unter anderem daran dokumentiert, dass für das Jahr 2007 von 352 Streitschlichtungsfällen 42 zu den genannten Themen aufgelistet sind.

„The WTO has issued rulings in nine of these disputes: gasoline, shrimp-turtle, hormones, asbestos, salmon, apples, agricultural products, generic drugs and genetically modified organisms (GMOs)“ (S. 7).

Ziel des Buches ist es, mit Hilfe dieser neun Streitschlichtungsfälle die Bedeutung der WTO in Bezug auf Umwelt, Gesundheit und Souveränität zu beleuchten. Denn – und an dieser Stelle kann das Ergebnis von TRISH KELLY vorweggenommen werden, ohne dass dabei die Spannung des Buches verloren geht –, während die WTO häufig dahingehend an-

gegriffen wird. Handel auf Kosten von Umwelt und Gesundheit bzw. zum Preis des Verlustes nationaler Souveränität zu bevorzugen, zeigen die neun Fälle eines auf: Der WTO gelingt es trotz aller Kritik, die genannten Bereiche in einem Gleichgewicht zu halten. Selbstkritisch räumt die Autorin jedoch ein, dass die Datenbasis für eine solche Aussage sehr klein ist, aber aus den untersuchten Fällen die positive Hoffnung erwächst, dass Fälle ähnlicher Art in der Zukunft zum gleichen Ergebnis führen.

Das Buch ist in verschiedene Kapitel mit unterschiedlichen Themen und Ländergruppen aufgeteilt. In Kapitel 2 und 3 geht es um eine Mischung von umweltpolitischen und gesundheitspolitischen Fragen. Konkret wird die 1995 formulierte Klage von Brasilien und Venezuela gegen die von den USA neu formulierten Qualitätsanforderungen von Benzin diskutiert. Ausserdem wird das Importverbot der USA von Krabben gegen solche Länder, die beim Fangen der Krabben nicht spezielle Netze einsetzen, um den gleichzeitigen Fang von Wasserschilddrüsen zu verhindern, analysiert. Indien, Malaysia, Pakistan hatten diesbezüglich 1996 gegen die USA geklagt. Kapitel 4 befasst sich mit dem Rindfleisch-Hormonstreit zwischen der EU und den USA. In Kapitel 5 diskutiert TRISH KELLY den Asbeststreit zwischen Kanada und Frankreich, während in Kapitel 6 Streitschlichtungsbeschlüsse bei drei unterschiedlichen Nahrungssicherheitsmassnahmen betrachtet werden. In Kapitel 7 geht es um den Streit zwischen Kanada und der EU bezüglich der Regelung, die Entwicklung von Generika zu fördern. «Biotechnologie», konkret der Streit zwischen der EU einerseits und Argentinien, Kanada sowie den USA andererseits um genmodifizierte Organismen, steht im Mittelpunkt von Kapitel 8. Im abschliessenden Kapitel 9 übt die Autorin grundsätzliche Kritik am Streitschlichtungsverfahren und benennt auch einige Verbesserungsvorschläge.

Sehr klar stellt TRISH KELLY die einzelnen Objekte der entsprechenden Streitschlichtungsverfahren dar, indem sie neben Hintergrundinformationen zunächst einen Überblick über die Regelungen, die vermeintlichen Übertretungen, das Verfahren selbst, das Ergebnis und, im Anschluss daran, über die Folgen des Schlichterspruchs gibt. Abschliessend folgt die Analyse. KELLY macht vor allem eines deutlich: In den verschiedenen Fällen geht es zwar um ähnliche Probleme, die Streitschlichtungsergebnisse fallen jedoch zum Teil unterschiedlich aus. Dieser Kritik am Streitschlichtungsverfahren selbst folgen weitere Kritikpunkte, was am Ende des Buches dazu führt, die Stärken und Schwächen des Verfahrens als solches herauszustellen und Verbesserungsvorschläge anzubieten. Zwar mache die WTO alle Streitschlichtungsverfahren auf ihrer Homepage transparent – und somit allen Interessierten zugänglich – dennoch müsse diesbezüglich noch mehr passieren:

„There is virtually no new information available on the organization’s website about the status of a dispute between the request for consultations and the issuance of the panel’s report (which occurs some weeks after its release to allow time for translation)“ (S. 199).

Und weiter kritisiert TRISH KELLY unter anderem, dass die «panel-Ergebnisse» oder «appellate reports» zwar von unschätzbarem Wert für diejenigen seien, welche die Zeit und das Bildungsniveau hätten, sich durch die hunderten von Seiten durchzuarbeiten (beispielhaft nennt die Verfasserin, dass der in Kapitel 3 diskutierte «shrimp-turtle-report» über 500 Seiten umfasse), die komplizierte Sprache und spezielle Terminologie es aber der Allgemeinheit geradezu unmöglich macht, etwas von den Ergebnissen zu verstehen. Der Vorschlag der Verfasserin ist einfach und sinnvoll: Die Zusammenfassungen der wesentlichen Argumente der Streitparteien sowie des Ergebnisses sollte für jedermann verständlich for-

muliert werden. Aber dieser Teil des Buches, so interessant er sein mag, ist nur ein «spin-off» der eigentlichen Intention, die TRISH KELLY bei ihrer Untersuchung angeleitet hat. Nämlich der Frage nachzugehen, ob die WTO-Politik Umwelt, Gesundheit und nationale Souveränität gegenüber ihrer Politik zugunsten des Handels vernachlässigt?

Die Verfasserin stellt durch die Analyse der verschiedenen Fälle fest, dass Entscheidungen, die gegen Länder getroffen wurden, die anderen z. B. Umweltrestriktionen auferlegt haben, im Wesentlichen missverstanden wurden. Die in Kapitel 2 und 3 herangezogenen Beispiele stehen stellvertretend dafür. Im Falle der höheren Anforderungen an ausländische Benzinraffinerien im Vergleich zu US-heimischen Raffinerien, wurde den klagenden Parteien Brasilien und Venezuela Recht gegeben. Auch im «berühmt» gewordenen «shrimp-turtle»-Fall gab die WTO den Klägern Recht, da die USA zwar grundsätzlich eine solche Auflage tätigen könne, aber dann alle Länder gleich behandeln müsse. Und dies hatte die USA versäumt, indem sie bestimmten Ländern technische und finanzielle Hilfe gewährte, um die erforderlichen Fangnetze einzusetzen. Gerade dieser Fall dokumentiert, wie TRISH KELLY ausführt, die Übereinstimmung der Auffassung der WTO mit multilateralen Umweltabkommen und Nicht-Regierungsorganisationen. Das Beispiel zeigt darüber hinaus, dass Umweltfragen, hier der Schutz von Wasserschildkröten, über den Handel gestellt wurden. Auch der in Kapitel 4 dargestellte Fall, in dem es um den Streit zwischen den USA und der EU bezüglich des Importverbots von mit Wachstumshormonen versetztem Rindfleisch geht, zeigt nach Auffassung von TRISH KELLY, wie sehr die Länder versuchen, Lebensmittelregulierungen dazu einsetzen, eigene Produkte gegenüber Produkten aus anderen Ländern zu protektionieren. Deutlich wird, wie problematisch es für die WTO ist, zwischen einem legitimiertem Schutz von Lebensmitteln im Hinblick auf die Gesundheit der Bevölkerung und einem nur auf einen rein protektionistisch intendierten Schutz zu unterscheiden.

Ohne alle in dem vorliegenden Buch angesprochenen Streitschlichtungsfälle im Einzelnen hier noch einmal genauer aufzulisten, kann man zusammenfassend sagen, dass TRISH KELLY verdeutlicht: die WTO wird in den meisten Entscheidungen missverstanden. Jeder kann das Ergebnis so auslegen, wie es gerade in die «politische Situation» passt. Der in Kapitel 2 dargestellte Fall wurde von Umweltgruppen als Entscheidung gegen «saubere Luft» aufgefasst:

„Although the environmental community interpreted the decision as undermining clean air standards specifically and environmental policy in general, both the panel and the Appellate Body reports suggested otherwise. Both emphasized that nations had the right to set their own standards but must not discriminate against imports as the US had so obviously and unnecessarily done in the case of the gasoline rule“ (S. 34).

Der Kritik an der WTO, dass diese den Handel immer auf Kosten von Umwelt und Gesundheit bevorzuge, wird durch die dargestellten Fälle, auch wenn die Datenbasis, wie die Autorin selbst zugibt, noch sehr gering ist, widersprochen. Und daraus folgend auch, dass die Länder an nationaler Souveränität durch die WTO verlieren. Denn eines wird mehr als deutlich: Es sind die Länder selbst, die die Bereiche Umwelt und Gesundheit dazu nutzen, um, auch wenn aus umwelt- oder gesundheitspolitischer Sicht möglicherweise gar kein Grund dazu besteht, bestimmte Industrien zu schützen. Dass gerade Länder wie die USA und Mitglieder der heutigen EU zu den Initiatoren des GATT bzw. der WTO gehören,

und dass sich alle Mitglieder der WTO dazu verpflichtet haben, das WTO-Recht über das nationale Recht zu stellen, scheinen die einzelnen Regierungen (ob Industrie- oder Entwicklungsländer), wenn es um vermeintliche Vorteile für das eigene Land geht, vergessen zu haben.

Dass das Streitschlichtungsverfahren der WTO noch nicht optimal ist, betont TRISH KELLY mehrfach. Ihre Vorschläge im letzten Kapitel des Buches können zumindest als Ansätze zu einer Verbesserung verstanden werden. In jedem Fall zeigt die Autorin auf, dass sich in den vergangenen Jahren, trotz des derzeitigen Stillstands der Doha-Runde, einiges getan hat, was positiv bewertet werden kann: So z.B. die zunehmende Einflussnahme der Entwicklungsländer bei allen Entscheidungen. Eines sollte nicht vergessen werden: In der WTO wird immer nach einem Konsens gesucht. Vielleicht ist gerade dies das Problem. Denn solch langwierige «Konsens-Verfahren» öffnen den Mitgliedern immer wieder die Tür, um nach Möglichkeiten zu suchen, nationale Interessen zu schützen. All das macht TRISH KELLY in ihrem Buch deutlich. In den einschlägigen Bibliotheken sollte das Buch ebenso wenig fehlen, wie in den Bibliotheken entsprechender Organisationen oder auf den Schreibtischen der Politiker, die darüber zu entscheiden haben, ob eine protektionistische Massnahme im Bereich Gesundheit oder Umwelt tatsächlich dem Wohl der Bevölkerung dient, oder lediglich den eigenen Wählerstimmen.

Dr. Indira Gurbaxani
Universität Tübingen